

# Zeitschrift für angewandte Chemie

III. Bd., S. 441—444

Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

3. August 1915

## Krieg und Gummimarkt.

Von Ingenieur HARRY BACLESSE, Berlin.

Die kriegführenden Länder verbrauchen ungeheuer Mengen von Gummi, hauptsächlich in Form von Gummibereifung (Autos, Fahrräder usw.) und imprägnierten Bekleidungsstücken. Eine Folge hiervon war die Bannwarenerklärung von Gummi Anfang September von seiten Englands. Deutschland und seinen Verbündeten wurde dadurch die Einfuhr dieses Artikels erschwert und vielleicht ganz unterbunden. Welche Folgen hat nun dieses Ausschalten von zwei Hauptkonsumenten, Deutschland und Österreich auf den Gummimarkt ausgeübt?

Bereits vor dem Kriege mußte dieser Handelszweig eine ernste Krisis über sich ergehen lassen, wie aus der nachstehenden Tabelle hervorgeht, denen die Durchschnittspreise des Londoner Marktes von 1914 zugrundegelegt sind.

1914	Preis in Mk. pro Kg.			
	Hard höchst	fine Para niedrigst	Plantagengummi höchst	Plantagengummi niedrigst
Januar . . . . .	7,04	7,04	5,40	4,96
Februar . . . . .	7,04	6,72	6,44	5,12
März . . . . .	6,72	6,64	5,84	5,04
April . . . . .	6,72	6,52	6,52	5,56
Mai . . . . .	6,52	6,36	5,84	4,96
Juni . . . . .	6,16	6,36	5,28	4,84
Juli . . . . .	6,44	6,28	4,96	4,40
August . . . . .	6,80	6,16	4,68	4,40
September . . . . .	6,28	5,84	4,84	4,40
Oktober . . . . .	6,16	5,56	4,96	4,60
November . . . . .	5,92	5,48	5,48	4,60
Dezember . . . . .	6,28	5,92	4,76	4,48

Im großen und ganzen sind diese Preise während des ersten Halbjahres 1915 die gleichen geblieben, wie die folgenden Zahlen ergeben:

	Ende Januar,	10. März,	20. April,	19. Mai,	1. Juni
Fine hard Para . . . . .	5,56	5,40	5,64	5,72	5,72
Plantagengummi . . . . .	4,76	5,12	5,20	5,28	5,24

Die Gummipreise haben seit 1910, wo das Kilo fine hard Para 27,60 M kostete, einen starken Kursrückgang zu verzeichnen. Schon im Januar 1912 hatten sich die Vorräte derart gehäuft, daß das Kilo in London nur noch 10 M notiert wurde.

Diese Preisverminderung muß vor allem den immer mehr sich entwickelnden asiatischen Gummipflanzen zugeschrieben werden, die von Jahr zu Jahr sich steigende Mengen auf den europäischen Markt bringen, und zwar in solchem Maße, daß das Angebot den Bedarf bei weitem übersteigt.

Die Ausfuhr von Plantagengummi kann auf mehr als 60 000 t für 1914 geschätzt werden, gegen kaum 48 000 t für 1913, 30 000 t für 1912, noch nicht 15 000 t für 1911 und weniger als 2000 t für 1908.

Die Hauptplantagen sind die im Malaiischen Archipel, die von Ceylon und in Indien. Die Ausbeute des Archipels kann für 1914 auf rund 50 000 t geschätzt werden, die von Ceylon und Indien dagegen auf 15 000 t. Das Plantagengummi beträgt jetzt schon 60—65% der Weltproduktion, die man auf ca. 120 000 t annehmen kann.

Nach dem englischen „The Worlds Rubber Position“ betrug 1914 die Gesamtproduktion 120 300 t, die sich folgendermaßen verteilen: Plantagen 71 380 t (59,3%); Brasilien 37 000 t (30,7%) und Verschiedene 12 000 t (10%).

Die Baumgummi produzierenden Länder (Brasilien, Peru, Äquatorial- und Zentralafrika) sind mithin von dem

Wettbewerb des Plantagengummi sehr bedroht. Bereits Brasilien und Peru sahen ihre Ausfuhr nach dem Maximum von 1912 von 42 000 t im nächstfolgenden Jahre auf 39 300 t heruntersinken.

Diese Umstände, die bereits vor dem Kriege den Preisrückgang verursachten, mußten notwendigerweise während des Krieges, der die Zentralmächte abschloß, um so schwerer auf den Gummimarkt lasten. Infolgedessen konnten sich die Preise, trotz erhöhten Verbrauches in den einzelnen Ländern nicht erholen, und der Tiefstand ist derselbe geblieben wie vor dem Kriege, abgesehen von einer kleinen Erhöhung im August, die auf die durch unsere heldenmütigen Auslandskreuzer, an ihrer Spitze die „Emden“, verursachte Unsicherheit der Meere zurückzuführen ist.

Die Nachfrage nach Gummi während des Krieges war besonders lebhaft von seiten der Vereinigten Staaten und von England. Frankreich leidet an einem Mangel an Arbeitskräften, da es gezwungen ist, seinen letzten Mann unter den Fahnen zu halten. Die Einfuhr sank ganz beträchtlich.

Welchen Umfang die Nachfrage nach Gummi während des Krieges angenommen hat, geht daraus hervor, daß die Vereinigten Staaten allein 1914 aus Brasilien 21 690 t gegen 17 050 t im Jahre 1913 bezogen. Auch für England beläuft sich die Einfuhr für die ersten drei Monate 1915 auf 23 932 t, ist mithin um 4000 t höher als die in demselben Zeitraum von 1914 eingeführte Menge. Der Verbrauch im Lande hat zugenommen, da die Ausfuhrzahlen sich nicht wesentlich geändert haben. In Frankreich ist das Gegenteil eingetreten: Die Einfuhr der fünf letzten Monate 1914 hat nur 1400 t ergeben gegen 6600 t für 1913 und gegen 8900 t 1912; auch 1915 setzte nicht besser an, da in den ersten vier Monaten nur 3334 t, gegen 5791 t und 6759 t in demselben Zeitraum von 1914 und 1913 eingeführt wurden.

Was den Gesamtgummiverbrauch für 1914 betrifft, so verteilt er sich folgendermaßen:

	t	%
Vereinigte Staaten . . . . .	61 240	50,8
England . . . . .	18 000	15,0
Rußland . . . . .	11 610	9,5
Deutschland . . . . .	11 000	9,0
Frankreich . . . . .	5 000	4,2
Italien . . . . .	4 000	3,4
Österreich-Ungarn . . . . .	2 400	2,0
Skandinavien . . . . .	2 400	2,0
Japan und Australien . . . . .	2 400	2,0
Canada . . . . .	1 700	1,5
Belgien . . . . .	630	0,6

Es ist ja anzunehmen, daß nach dem Kriege der Bedarf an Gummi sich steigern wird, doch die Überproduktion der asiatischen Plantagen wird einem Anziehen der Preise im Wege stehen.

## Gesetzgebung.

**Zölle, Steuern, Frachtsätze, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.**

**Columbien.** Die Zollermäßigung für beschädigte Waren ist laut Verfügung vom 22./3. 1915 aufgehoben worden.

**Zolltarifizierung von Waren** (Zollsatz für 1 kg in Pesos): Glastafeln mit Reklamen, für Kinematographen 0,20; — Ungereinigtes Cocosnußöl für gewerbliche Zwecke, in Fässern und anderen Umschließungen 0,05; — Eisen-, Stahl- und Kupferdraht, ohne Rücksicht auf den Durchmesser, auch umwickelt 0,01; — Eutimolpastillen nach T.-Nr. 623; — Nichtvulkanisierter Kautschuk.

s ch u k, zur Herstellung von Stempeln 0,30; — Reuterpillen mit Gebrauchsanweisung 0,40. (Kais. Ministerresidentur in Bogota.) *Sf.*

**Réunion.** Der Ausfuhrzoll, der bisher in Höhe von 2% vom Werte auf die zur Ausfuhr gelangenden Bodenerzeugnisse erhoben wurde, wurde auf 3% vom Werte erhöht und auf alle in Réunion geernteten oder hergestellten Erzeugnisse ohne Unterschied ausgedehnt; ausgenommen hiervon bleibt Rum, dessen Ausfuhrzoll auf 5 Frs. für 1 hl reinen Alkohol festgesetzt wird, ohne Hinzurechnung des Zuschlages, der auf alle anderen Bodenerzeugnisse zugunsten der Landwirtschaftskammer in Höhe von 0,085% des Ausfuhrzolles erhoben wird. (Journ. off. d. l. Rép. Franç.) *Sf.*

**Algier.** Unterm 23./6. 1915 hat die französische Regierung die Ausfuhr und Wiederausfuhr von Steinkohle, roh und verkocht (Koks) verboten. (Journ. off. d. l. Rép. Franç.) *Sf.*

**Frankreich.** Die Ausfuhrverbote vom 26./5. 1915 (Angew. Chem. 28, III, 342 [1915]) betreffend Käsestoff, pflanzliche Fette zu Nährzwecken, Olein, sind laut Verordnung vom 20./6. 1915 auf die französischen Kolonien und Schutzgebiete, mit Ausnahme von Tunis und Marokko, ausgedehnt worden. Die Ausfuhr ist jedoch laut Verordnung vom 28./6. 1915 erlaubt nach England, den britischen Herrschaftsgebieten (Dominions), Schutzgebieten und Kolonien, nach Belgien, Japan, Montenegro, Rußland, Serbien und den Vereinigten Staaten. (Journal off. d. l. Rép. Franç., v. 24. und 29./6. 1915.) *Sf.*

**Bulgarien.** Die Wiederausfuhr von Holzöl, die Ausfuhr und Durchfuhr von Manilahanf, die Ausfuhr und Wiederausfuhr von Schwefel, die Wiederausfuhr von Automobilpneumatiks ist verboten worden. („Das Handelsmuseum“, Wien.) *Sf.*

**Norwegen.** Auf Fischguano wird eine Ausfuhrabgabe von 0,07 Kr. für 100 kg erhoben. (Norsk Lootidende.) *Sf.*

**Dänemark.** Ausfuhrverbote vom 10./7. 1915 betreffen u. a. Zinnerz, Zinnchlorid, Zinnoxid; Abfälle von verzinnten Eisenplatten; Gebrauchte Gasreinigungsmasse, Ammoniak und Ammoniaksalze; Alle Kalisalze, wie Kanit, Kalidünger und Chlorkalium, sowie Kalilauge, chloresaures und überchlorsaures Kali und Kalisalpeter; Baumwollenabfälle. (Berlingske Tidende.) *Sf.*

In dem unter der Kais. Deutschen Zivilverwaltung für Polen links der Weichsel stehenden Gebiete von Russisch-Polen wird bis auf weiteres der Erwerb neuer, die Bergindustrie betreffenden Gerechtsame gesperrt. Schürfarbeiten werden untersagt. (Verordnung des Oberbefehlshabers Ost vom 21./6. 1915.) *Sf.*

Durch Verordnung vom gleichen Tage wird bestimmt, daß die bisher geltenden bergrechtlichen Bestimmungen, insbesondere das Gesetz vom 28./4./10./5. 1892 über die Bergwerksindustrie in den Gouvernements des Zartums Polen, in der Fassung des Gesetzes vom Jahre 1912 (Berggesetz), abgesehen von dem in Wegfall kommenden Kapitel IX dieses Gesetzes, aufrechterhalten werden, soweit nicht im Wege dieser oder einer sonstigen Verordnung anderes vorgeschrieben ist. Folgende Änderungen erfährt das Berggesetz: § 3 lautet: „Fremde Personen können auf den in § 1 erwähnten Ländereien ohne Einwilligung des Grundbesitzers auf folgende Mineralien Schürfarbeiten und Bergwerksbetrieb ausführen: 1. Eisenerze, 2. Kupfererze, 3. Zinkerze, 4. Bleierze, 5. fossile Kohlen, 6. Steinsalz und Kalisalze, 7. Erdöl. Die in diesem Paragraphen enthaltene Regel findet keine Anwendung auf Rasenerze und Alluvialerze.“ — § 9 erhält folgende Fassung: „Die Bergwerksindustrie ist nur folgenden Personen gestattet: A. Deutschen Staatsangehörigen ohne Rücksicht auf ihr religiöses Bekenntnis (vgl. § 12 Nr. 4 des Berggesetzes); als deutsche Staatsangehörige gelten auch der deutsche Reichsfiskus und der Fiskus eines einzelnen deutschen Bundesstaates. B. Den Angehörigen anderer Staaten, soweit ihnen dies Recht von dem Präsidenten der Zivilverwaltung nicht entzogen wird, was jederzeit unter Ausschluß des Rechtsweges und ohne Verpflichtung zur Zahlung einer Entschädigung erfolgen kann. Russische Staatsangehörige russischer Nationalität dürfen die

Bergwerksindustrie nicht ausüben.“ — Durch vorliegende Verordnung wird an den Rechten, die vor dem Inkrafttreten der Verordnung erworben sind, nichts geändert. (Verordnungsblatt der Kais. Deutschen Zivilverwaltung für Polen links der Weichsel, Nr. 12 vom 1./7. 1915.) *Sf.*

**Deutschland.** Der Reichskanzler wird ermächtigt, für die nachstehend aufgeführten Gerbstoffe und Gerbstoffauszüge an Stelle des Zollsatzes des allgemeinen Tarifes bis auf weiteres die beigefügten Zollsätze anwenden zu lassen, soweit die Ausfuhr für Rechnung einer gemeinnützigen Gesellschaft erfolgt, die ausschließlich zur Versorgung der deutschen Volkswirtschaft während des Krieges dient: (T.-Nr. 92) Gerbrinden, auch gemahlen, frei; (T.-Nr. 93) Quebrachholz und anderes Gerbholz in Blöcken, auch gemahlen, geraspelt oder in anderer Weise zerkleinert für 1 dz 2 M; (aus 94) Divi-Divi, Myrobalanen für 1 dz 2 M; (384) Gerbstoffauszüge (Gerbstoffextrakte) anderweit nicht genannt, flüssig für 1 dz 4 M; dgl. fest für 1 dz 8 M. *dn.*

## Marktberichte.

**Weitere Preiserhöhung für Glühkörper.** Nachdem bereits Ende März dieses Jahres infolge erheblicher Verteuerung der Rohmaterialien und Produktionskosten seitens der deutschen Glühstrumpfabbrikanten eine Preiserhöhung beschlossen worden war, haben die beiden Fabrikantenverbände neuerdings (wegen Rohmaterialienverteuerung) eine nicht unerhebliche Preiserhöhung vorgenommen. *dn.*

## Aus Handel und Industrie des Auslandes.

**China.** Die Einfuhr von Anilinfarben nach Tientsin im ersten Vierteljahr 1915 ist nicht nur dem Nullpunkt sehr nahe gekommen, sondern die Wiederausfuhr nach Japan hat einen geradezu beängstigenden Umfang angenommen und übertrifft die Einfuhr um ein Vielfaches. Von den beteiligten deutschen Kreisen sind Schritte getan worden, um unmittelbar bei den chinesischen Händlern wie durch Vermittlung der chinesischen Behörden bei der Bevölkerung dieser unerwünschten Bewegung entgegenzuwirken. Die Preissteigerung ist erheblich, doch nicht gleichmäßig für alle Marken. Farben, die zum Färben von Papier und Luxusgegenständen gebraucht werden, sind naturgemäß nicht so stark gestiegen wie etwa Blau und Schwarz für die Baumwollfärberei. Im allgemeinen beträgt die Preiserhöhung im Tientsiner Markte seit Ausbruch des Krieges 50 bis 200%, in einzelnen Fällen auch noch mehr.

**Künstlicher Indigo.** Seit die Ausfuhr aus Deutschland eingestellt ist und die Preise für die Vorräte stark in die Höhe gegangen sind, bemühen sich die chinesischen Behörden um Förderung des Anbaues von Indigo. Der Preis für künstlichen Indigo einer bestimmten Fabrik, der zu Anfang des Krieges 45 Taels das Faß betrug, wurde alsbald auf 75 Taels hinaufgesetzt, auf welcher Höhe er auch jetzt noch steht. Zu diesem Preise verkaufen die Vertreter der Farbenfabriken an die chinesischen Händler, die ihrerseits wieder ungefähr 105 Taels am Markte erzielen können. Auch dieser Artikel wird trotz aller gegenteiligen Bemühungen der deutschen Vertreter in erheblichem Maße nach Japan verschifft. Nach England scheint Tientsin im Gegensatz zu den südlicheren Häfen wenig zu gehen. Bei fortgesetzter Wiederausfuhr wird zweifellos bald Mangel an den notwendigsten Farbstoffen für den eigenen Bedarf eintreten. Es wird dort nicht bezweifelt, daß es den deutschen Farbenfabriken nach Friedensschluß gelingen wird, wenn vielleicht auch erst nach jahrelanger Arbeit, das verlorene Gebiet zurückzugewinnen. (Bericht des Handelsachverst. beim Kais. Konsulat in Tientsin.) *Sf.*

**Japans Außenhandel.** Auch für den Monat Mai sind die Ziffern des japanischen Außenhandels sehr befriedigend. In der Ausfuhr, die 51 Mill. Yen betrug, ergibt sich ein Minderertragnis von nur 3 Mill., während die mit 57 419 000 Yen ausgewiesene Einfuhr eine Abnahme von 4 Mill. zeigt. Für die Zeit vom 1./1. bis zum 31./5. übersteigt die Ausfuhr die Einfuhr um 865 000 Yen. In der entsprechenden Zeit des

Vorjahres war die Einfuhr um 54 Mill. Yen größer als der Export! Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß das diesjährige Ergebnis durch die japanische Munitionsausfuhr nach Rußland in erheblichem Maße beeinflußt ist.

u.

Aus der russischen Eisenindustrie. Das Gebiet von Kriwoi-Rog in Südrußland nimmt der Menge der Eisenerzausbeute nach seit dem Jahre 1897 in Rußland die erste Stelle ein. Seine Ausbeute hat in dem Jahrzehnt 1904—1913 im Durchschnitt 249,08 Mill. Pud, d. h. etwa 66% der gesamten Eisenerzausbeute im Russischen Reiche betragen. Im Laufe des Jahres 1914 sind nach den Angaben des Kongresses der Montanindustriellen Südrußlands 289,20 Pud Eisenerz in Kriwoi-Rog gewonnen worden, was genau gegen die im Jahre 1913 geförderte Menge eine Verminderung um 101,11 Mill. Pud oder um 25,84%, im Vergleich jedoch zu der oben angeführten Durchschnittsmenge im Jahrzehnt 1904 bis 1913 eine Zunahme um 40,12 Mill. Pud oder um 16,11% ausmacht. In der ersten Hälfte 1914 sind 187,88 Mill. Pud gefördert worden, um 4,58 Mill. Pud oder um 2,38% weniger als in derselben Zeit des Jahres 1913; in der zweiten Jahreshälfte hat die Ausbeute 101,32 Mill. Pud betragen, was im Vergleich zu der entsprechenden Ziffer im Jahre 1913 einer Abnahme um 96,53 Mill. Pud oder 48,79% gleichkommt. Die geringere Eisenerzausbeute im zweiten Halbjahr beruht hauptsächlich auf zweierlei Gründen: Verminderung der Nachfrage nach Erz seitens der Werke und sonstiger Verbraucher und Schwierigkeiten beim Transport des Erzes auf den Eisenbahnen. Im ganzen sind im Laufe des Jahres 1914 auf den Eisenbahnen 280,53 Pud Eisenerze aus Kriwoi-Rog verladen worden, was im Vergleich zur Abfuhr im Jahre 1913 eine Abnahme um 102,51 Mill. Pud oder um 26,76% ausmacht, wobei in den ersten sechs Monaten der Abtransport von Kriwoi-Rog-Erz auf den Eisenbahnen 185,87 Mill. Pud betragen hatte, d. h. um 6,72 Mill. Pud gleich 3,44% weniger als in der entsprechenden Zeit des Jahres 1913; im zweiten Halbjahr jedoch hat die Abfuhr recht bedeutend abgenommen und im ganzen nur 94,66 Mill. Pud betragen, d. h. um 95,89 Mill. Pud oder um mehr als das Doppelte weniger. Die Ausfuhr von Eisenerz auf die inneren Märkte und ins Ausland gestaltete sich in nachfolgender Weise: Auf die inneren Märkte im 1. Halbjahr 1914 172,31 Mill. Pud (gegen 1913 —2,62 Mill. Pud, gleich 1,5%), ins Ausland 13,56 Mill. Pud (—4 Mill. Pud, gleich 22,79%). 2. Halbjahr: Auf die inneren Märkte 93,42 Mill. Pud (—84,87 Mill. Pud, gleich 24,67%), ins Ausland 14,80 Mill. Pud (—15,02 Mill. Pud, gleich 50%). Die Preise für Eisenerz aus Kriwoi-Rog waren im Jahre 1914 niedriger als im Jahre 1913, und zwar zahlte man nach den Angaben der „Bulletins der Charkower Steinkohlen- und Eisenbörse“ im Januar 1914 9—10 Kop. für das Pud (62% Fe); zum Schlusse des Jahres waren jedoch die Preise für dieses Erz auf 7,5—8,0 Kop. für das Pud gegen 9—10 Kop. im Vorjahre heruntergegangen.

on.

Luxemburg. Eisenindustrie. Der Bericht der Luxemburger Handelskammer behandelt in ausführlicher Weise die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse des Großherzogtums vor und während des Krieges und die Kriegsmaßnahmen zum Zwecke der Aufrechterhaltung von Handel und Verkehr. Bei Ausbruch des Krieges wurden alle Betriebe in der Woche vom 3. bis 9./8. stillgelegt. Von den in den Minettegruben beschäftigten 5370 Bergleuten waren nur 1240 zurückgeblieben, die nur wenige Tage in der Woche beschäftigt werden konnten, um die unterirdischen Betriebe zu überwachen. Von Mitte September ab bis Oktober wurde dann fortschreitend die Arbeit wieder aufgenommen und gegen Ende des Jahres erweiterte sie sich wieder bis auf 80% der normalen Beschäftigung. Die Gesamtförderung an Minetteerzen stellte sich im Jahre 1914 auf 5 007 457 t gegen 7 333 372 t in 1913, und der Gesamtwert der Förderung auf 15 826 514 Franken gegen 21 965 818 Franken in 1913. Der Rückgang war also bedeutend und betrug 2 326 000 t oder ca. 32% gegen das Vorjahr. Der Durchschnittspreis pro Tonne stieg dagegen von 2,99 Franken in 1913 auf 3,16 Franken in 1914. Trotzdem blieb der Gesamterlös um 6 140 000 Franken oder rund 28% hinter dem vorjährigen zurück. Während des Krieges stiegen die

Minettepreise um etwa 10%; die guten kalkigen Minette kosteten vor dem Kriege 3—3,50 Franken die Tonne und stiegen auf 3,50—3,75 Franken. Kieselige Minette erhöhte ihren Preis etwas stärker, um etwa 15—20%. Der durchschnittliche Eisengehalt der geförderten Minette betrug 31,60%. Von der Gesamtförderung gingen 494 368 t ins Ausland gegen 1 887 245 t im Jahre vorher; die Ausfuhr geht in den letzten Jahren stark zurück. An Manganerzen wurden dagegen eingeführt 99 084 t, wovon 67 234 t aus dem Kaukasus und 31 850 t aus Indien kamen. Der einheimische Erzverbrauch betrug 6 137 609 t gegen 8 656 670 t in 1913, aus denen 1 827 270 t Roheisen erzeugt wurden gegen 2 547 861 t in 1913. Über die Hütten- und Walzwerksindustrie führt der Bericht aus, daß der am 1./8. ausbrechende Krieg einschneidend sich geltend machte und die ganze Betriebstätigkeit jäh unterbrach. Schwere Zeiten brachen über die Hüttenindustrie herein, da durch die Nähe des Operationsgebietes und die starken Truppentransporte jeder Verkehr stockte. Von der Kokszufuhr gänzlich abgeschnitten, mußten die Hochöfen ausgeblasen werden. Von 50 Hochöfen waren Mitte August nur 8 in Betrieb. Diese Zahl verminderte sich im September auf 7, wovon 6 auf die Gelsenkirchener Gesellschaft in Esch und 1 auf die Vereinigten Hüttenwerke Burbach-Eich-Düdelingen entfielen. Die Roheisenerzeugung in Luxemburg fiel von 233 172 t im Juli auf 45 167 t im August und 29 960 t im September. Erst Ende September besserte sich die Lage, als die Kokszufuhr wieder für die Hütten freigegeben wurde. Im Verlauf des Monats Oktober kamen wieder einige Hochöfen in Betrieb, und die Erzeugung stieg wieder auf 67 406 t im Oktober, 95 928 t im November und 111 523 t im Dezember. Seitdem hat die Besserung fortschreitend standgehalten. Die Gesamterzeugung betrug im ganzen Jahre 1914 1 827 270 t Roheisen, 953 886 t Rohstahl und 22 954 t Gießereierzeugnisse. Gegenüber dem Jahre 1913 wurden weniger erzeugt 720 591 t Roheisen, 228 341 t Rohstahl und 3559 t Gußwaren. Im Durchschnitt waren von 47 Hochöfen 45 im Feuer. Von dem erzeugten Roheisen entfielen 1 714 502 t auf Thomaseisen, 101 163 t auf Gießereieisen und 11 205 t auf Puddelisen. Der Gesamtwert des erzeugten Roheisens betrug 113 170 161 Franken gegen 163 359 161 Franken in 1913. Der Durchschnittspreis auf die Tonne Roheisen war 60,60 Franken gegen 64,11 Fr. in 1913. Die in der Hüttenindustrie beschäftigte Arbeiterzahl betrug 4010 Mann, die an Löhnen 7 117 550 Franken bezogen. An Stahlwerken waren 6 in Betrieb, die 1 128 791 t Rohstahl und 7704 t Elektrostahl im Gesamtwerte von 80 190 937 Franken herstellten. An Walzwerkszeugnissen wurden hergestellt 385 148 t Halbzeug, 80 702 t Eisenmaterial, 208 011 t Träger und Formeisen, 214 988 t Stabeisen, 51 530 t Walzdraht, 1540 t Schmiedestücke, 6481 t Bandagen, 143 801 t Schrott, 32 323 t Schlacke. Der Gesamtwert der Erzeugung stellte sich auf 116 349 064 Franken gegen 150 692 262 in 1913. Die in den Stahl- und Walzwerken beschäftigte Arbeiterzahl belief sich auf 5223 Mann, die an Löhnen 10 467 051 Franken verdienten. Die Stahl- und Walzwerksproduktion ist in den letzten Jahren sehr stark gestiegen, sie überstieg im Jahre 1913 zum erstenmal 1 Mill. Tonnen, und erreichte mit 1 882 227 t gleich die doppelte Höhe des Jahres 1912. Infolge des Krieges fiel sie in 1914 wieder um die Hälfte, da die Betriebe 3—4 Monate stilllagen. (Rh. W. Z.)

ar.

## Aus Handel und Industrie Deutschlands.

### Verschiedene Industriezweige.

Chemische Fabrik Freiburg A.-G., Freiburg i. Br. Die im Jahre 1913 gegründete Gesellschaft (Erwerbung und Verwertung von Patenten zwecks Herstellung von Teer-, Harz- und Mineralölen sowie sonstiger chemischer Produkte) schließt für 1914 nach 20 033 M Abschreibungen mit 4601 M Verlust ab, um den die Unterbilanz auf 10 663 M steigt. Auf das 800 000 M betragende Aktienkapital stehen noch 432 290 M aus.

Gr.

## Personal- und Hochschulnachrichten.

Der im Kampfe für das Vaterland gefallene Privatdozent Dr.-Ing. Ernst Preuß, Vertreter des Vorstandes der Materialprüfungsanstalt der Technischen Hochschule zu Darmstadt, hat der Technischen Hochschule ein Kapital von 6200 M ausgesetzt zur Errichtung einer „Dr.-Ing.-Ernst-Preuß-Stiftung“. Aus den Zinsen der Stiftung sollen an Assistenten der Materialprüfungsanstalt Beihilfen für experimentelle und wissenschaftliche Untersuchungen gewährt werden.

Als Nachfolger des kürzlich verstorbenen F. Guiterman (vgl. S. 336) wurde zum Generalleiter der Coloradoer Abteilung der American Smelting and Refining Co. L. G. Eakins bestellt. Außerdem wurde Eakins Präsident der Carbon Coal & Coke Co.

Der o. Professor für allgemeine Landwirtschaftslehre an der Göttinger Universität, Dr. Gustav Frölich, hat einen Ruf als Nachfolger des verstorbenen Prof. Dr. v. Nathusius nach Halle erhalten und angenommen.

Forstmeister Dr. Gabriel Janka hat sich als Privatdozent an der Hochschule für Bodenkultur in Wien niedergelassen.

Dr. Max Löwy, Betriebsdirektor der Chemischen Fabrik A. Holtmeyer & Co., Melle i. Hann., gibt dieses Amt nach 26jähriger Tätigkeit auf, um sich in Hannover als Berater für chemische Fabriken und als Gutachter niederzulassen.

Prof. Dr. Magnus aus Utrecht ist an Stelle des verstorbenen Prof. Harnack (vgl. S. 236) als o. Professor und Direktor des pharmakologischen Instituts der Universität Halle berufen worden.

Adolph Müller, Gründer der Akkumulatorenfabrik Berlin-Hagen, wurde auf einstimmigen Antrag der Abteilung für chemisch-technische und elektrotechnische Wissenschaften der Technischen Hochschule Hannover in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Entwicklung und Einführung des elektrischen Akkumulators zum Dr.-Ing. ehrenhalber ernannt.

Dr. Otto Pankrath wurde zum Geschäftsführer der Konservenfabrik Ambra, G. m. b. H., Leipzig, bestellt.

Der Großindustrielle Fürst Guido Henckel von Donnersmarck begeht am 10./8. seinen 85. Geburtstag.

Geh. Rat Prof. Dr. Harries, Direktor des chemischen Instituts der Universität Kiel, kann am 9./8. auf eine 25jährige Dozententätigkeit zurückblicken.

Geh. Kommerzienrat Nazary Kantorowicz, Posen, früher leitender Direktor und seit 1913 Vorstand des Aufsichtsrates der Chemischen Düngefabrik Moritz Milch A.-G., beging vor kurzem seinen 70. Geburtstag.

Geh. Rat Dr.-Ing. h. c. Wilhelm v. Siemens, der Leiter der Siemenswerke, beging am 30./7. seinen 60. Geburtstag.

Kommerzienrat Albrecht, Berlin, ist aus dem Aufsichtsrat der Zellstofffabrik Waldhof, Mannheim, ausgeschieden.

Der kaufmännische Direktor der Firma Chemische Fabrik Helfenberg A.-G. vorm. Eugen Dieterich, Herr Hans Dieterich, hat nach langjähriger Tätigkeit sein Amt wegen langdauernder Krankheit niedergelegt.

Gestorben sind: Kommerzienrat Botho Farenholtz, Seniorchef der Fa. G. W. Farenholtz, Magdeburg, Ölfabrik Sudenburg, in Magdeburg am 22./7., im Alter von 63 Jahren. — Der Erdölfachmann S. Gulishambarroff, langjähriger technischer Berater der russischen Regierung, in Tiflis am 14./5. im Alter von 65 Jahren. — Bergwerksdirektor a. D. Johannes Janik, Breslau, am 25./7., im Alter von 81 Jahren. — August Mann aus Charlottenburg, Mitbegründer und langjähriges Aufsichtsratsmitglied der Meisenheim-Schweißbacher Mälzerei A.-G., Meisenheim a. Glan-Neustadt a. d. Hardt, in Wiesbaden am 24./7. — Thomas Law Patterson, früherer Chefchemiker der Zuckerraffinerie John Walker & Co. in Greenock, später konsultierender Technologe daselbst, in Greenock am 7./5. im Alter von 73 Jahren. — Th. D. West, amerikanischer Gießereimetallurge, im Juni (infolge eines Kraftwagenunfalls).

### Auf dem Felde der Ehre sind gestorben:

Dr. Walter Bercht, Berlin, Mitbesitzer der Roswader Zuckerfabrik, Ritter des Eisernen Kreuzes (infolge eines Eisenbahnunfalls) im Alter von 33 Jahren. — Privatdozent Dr. Rolf v. Görgey, Assistent am mineralogischen Institut der Universität Wien. — Franz Ponzer, Direktionsadjunkt der Zuckerfabrik Bentek. — Mag. pharm. Dr. Elimir Rolkó, Assistent an der Universität Budapest, in Przemyśl, am 9./5. im Alter von 28 Jahren. — Dir. Albert Roos, Ritter des Eisernen Kreuzes, Mitglied des Aufsichtsrats und Vorstands der Schlesischen Holzindustrie A.-G. vorm. Ruscheweyh & Schmidt in Langenols. — Erwin Wanjek, Chemiker der Zborowitz-Kojeteiner Zuckerfabriken A. Popper & Co. — Dr. Kurt Weber, Ritter des Eisernen Kreuzes, Mitglied des Aufsichtsrats der Bochumer Bergwerks-A.-G., am 18./7.

## Eingelaufene Bücher.

Cohn, G., *Geschmack und Konstitution bei organ. Verbindungen.* (Samml. chem. u. chem.-techn. Vorträge. Hrsg. v. W. Herz. XXII. Bd. 1/2 Heft.) Stuttgart 1915. Ferdinand Enke.

Geh. M 3,—

Dietrich, K., *Die Analyse und Wertbest. d. Motoren-Benzine, -Benzole und des Motor-Spiritus des Handels.* Berlin 1915. Verlag des Mitteleuropäischen Motorwagenvereins.

Doelter, C., *Handbuch der Mineralchemie.* Vier Bände, mit vielen Abb., Tabellen, Diagrammen u. Tafeln. Bd. II. 8. (Bogen 21 bis 30.) Dresden u. Leipzig 1915. Theodor Steinkopff.

Geh. M 6,50

Unsere Fachschulen. Adreßbuch der Hoch- und Fachschulen für Technik, Kunst, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe in Deutschland, Österreich-Ungarn und der Schweiz. Hsgeg. von der Redaktion der Technischen Monatshefte. Stuttgart 1915. Francksche Verlagshandlung.

Geh. M 1,—; Geb. M 1,80

## Verein deutscher Chemiker. Der große Krieg.

Im Kampfe für das Vaterland starben folgende Fachgenossen:

Mag. pharm. Dr. Elimir Rolkó, Assistent an der Universität Budapest, am 9./5. im Alter von 28 Jahren.

Erwin Wanjek, Chemiker der Zborowitz-Kojeteiner Zuckerfabriken A. Popper & Co.

### Das Eiserne Kreuz haben erhalten:

Emil Erb, Oberapotheker, Inh. der chemischen Fabrik von Max Jasper Nachf., Bernau.

Dipl.-Ing. Leo Nehring, Direktor einer Sodafabrik, Oberleutn. u. Kompagnieführer (erhielt außerdem das Ehrenkreuz von Sachsen-Meiningen).

Dr. A. Tomaszewsky, Betriebsleiter der Cellu-

losefabrik Hoesch & Co., Pirna, Leutn. d. Res. und Kompagnieführer.

### Sonstige Kriegsauszeichnungen:

Prof. Dr. K. Brand, Oberleutn. d. Landw., Gießen, erhielt die Hessische Tapferkeitsmedaille,

Ing.-Chemiker Anton Krippner, Krummau i. Böhmen, k. k. Oberleutn. und Kompagnie-Kommandant, das Signum laudis,

Fritz Nafzger, Leutn. und Adjutant, Ritter des Eisernen Kreuzes, den Württembergischen Friedrichsorden mit Schwertern,

Stud. rer. mont. Georg Voglsang aus Juratin bei Haid, die Silberne Tapferkeitsmedaille.